

Lebenslinien:

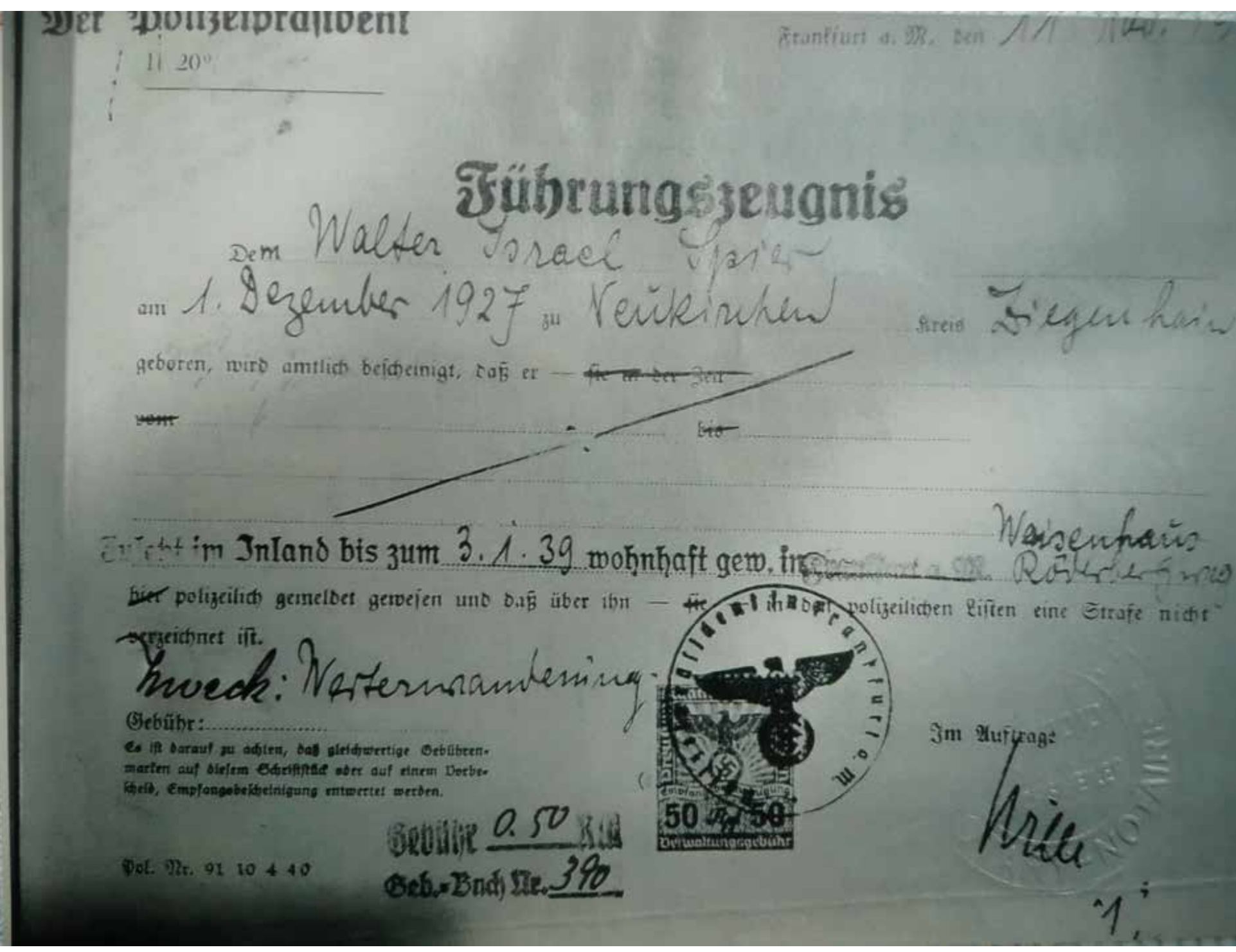
Walter Spier 1927–1939



Passbild von 1945

Unterkunft bei Tante und Onkel in Fulda

1936 jüdische Volksschule in Fulda.
Er besucht dort die 3. Klasse



Führungszeugnis
für Walter Spier



Wohnhaus der Familie
Spier in Neukirchen.

(Quelle: Sammlung
Wolfgang Mantz nach
Abdruck Barbara
Greve, Eine kleine
Stadt in Hessen.
Neukirchen, die
Juden und der
Nationalsozialis-
mus, Kassel
2010, S.26)

Unterkunft im Jüdischen Waisenhaus, Röderbergweg

1937–1938 jüdische Volksschule in Frankfurt
1938 bis 3. Januar 1939 Samson Raphael Hirsch-Realschule,
Tiergartenstraße, Frankfurt
Die beiden Brüder bleiben zusammen und besuchen die gleichen
Schulen in Frankfurt.
Im Waisenhaus wird religiös erzogen, besonders wichtig ist die
Einhaltung der jüdischen Feiertage.
Im zur Ausreise nötigen polizeilichen Führungszeugnis wird
als Grund für die Reise „Weiterwanderung“ angegeben.
Sie reisen mit dem gleichen Kindertransport per Eisen-
bahn in die Schweiz ein. Begleitet wird diese Fahrt von
Isidor Marx, dem Waisenhausleiter aus Frankfurt.



Das Jüdische Waisenhaus in Frankfurt,
Röderbergweg

Die Heimeltern Isidor und Rosa Marx.



Aus 6 Monaten werden 6 Jahre

Unterkunft im Ferienlager in Buus, dort findet für die Kinder
Privatunterricht statt.

Der für 6 Monate geplante Aufenthalt wird ausgedehnt,
weil die deutschen Kinder wegen des Kriegsausbruchs
weder nach Deutschland zurückfahren noch weiterrei-
sen können.

Das Ferienlager ist für den Winteraufenthalt nicht
geeignet.

Auch in der Schweiz wird darauf geachtet, die jü-
dischen Feiertage einzuhalten, zum Teil gibt es
ausgelassene Feste mit Theaterdarbietun-
gen und Vorführungen aller Kinder.